



Biographische und berufliche Angaben

1923 in Glarus geboren

1928: Umzug der Familie nach Arosa

Primarschule und Sekundarschule in Arosa

1939: Sprachaufenthalt in der Westschweiz

Anstellung in einem Kinderheim in Arosa

1943-1946: Lehre im Fotogeschäft Brandt in Arosa

Anstellungen in verschiedenen Fotogeschäften in der Schweiz (Basel, Weggis, St. Moritz, Solothurn)

1948: Strassenfotografin an der Olympiade in St. Moritz

Aufbau einer Filiale des Fotogeschäfts Brandt in Solothurn

1950-1956: Anstellung in einem Fotogeschäft in Basel

1956-1972: Anstellung im Fotogeschäft Brandt in Arosa

1972: Aufenthalt in Milano Marittima

1972-1985: Anstellung in einem Haushalts- und Souvenirgeschäft in Arosa

Motivation, Rolle und Erfahrungen

Die Eltern von Ruth Licht stammten aus Fulda resp. Kassel in Deutschland. Ihr Vater Jakob war ausgebildeter Architekt. Er kam 1910 nach Arosa, um beim Architekten Alfons Rocco als Bauführer zu arbeiten. Danach zog er mit seiner Frau nach Glarus, wo Ruth zur Welt kam. Als sie fünf Jahre alt war, kehrte die Familie nach Arosa zurück. 1929 eröffnete Jakob Licht ein eigenes Architekturbüro und entwickelte sich in den folgenden Jahren zu einem regional bekannten Architekten des «Neuen Bauens». Selber stark an der Kunst interessiert, sah er für seine Tochter einen künstlerischen Beruf vor. Er hatte auch bereits eine Kunstakademie in Deutschland im Auge, ehe der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs diese Pläne durchkreuzte. 1943 begann Ruth Licht ihre Lehre im Fotogeschäft Carl Franz Julius Brandt in Arosa. Der Vater hatte mit seiner Hartnäckigkeit erreicht, dass der angesehene Arosener Geschäftsinhaber entgegen den damaligen Gepflogenheiten eine junge Frau zur Fotografin ausbildete.

Die technische Entwicklung der Fotografie erachtet Licht als enorm: „In den alten Fotografien, die vor vierzig und mehr Jahren gemacht wurden, ist noch Poesie drin. Früher wurde noch fotografiert. Heute wird nur noch geknipst.“ Mit der Digitalfotografie habe sich das Vorgehen beim Fotografieren fundamental geändert: „Vorher erforderte das Einstellen der Blende oder die Wahl des Bildausschnitts grosse Sorgfalt. Ob aus den Bildern etwas geworden ist, sah man erst nach dem Entwickeln des Films. Nun macht man hundert Fotos, wählt das beste aus und löscht den Rest. Das bin ich mir nicht gewohnt. Dennoch überlege ich mir, eine Digitalkamera anzuschaffen, denn das Fotografieren mit Filmen ist teuer.“

Licht hätte in ihren Jugendjahren eigentlich gerne Archäologie oder Kunstgeschichte studiert. Äussere Umstände (der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs), aber auch innere Zweifel standen dem im Weg: „Ich dachte immer, ich sei zu dumm für ein Studium.“ Ihre erste Kunstausstellung besuchte sie 1939 in Genf, als zahlreiche Meisterwerke aus dem spanischen Nationalmuseum «Prado» im «Musée d’Art et d’Histoire» gezeigt wurden: „Dieses Erlebnis hat mich geprägt. Ebenso ein späterer Aufenthalt in Florenz. Da merkte ich, dass ich nicht nur zum Arbeiten da war. Es gibt auch noch andere Dinge im Leben, die wichtig sind.“

Kunst und Kultur sind für Licht von zentraler Bedeutung. Diesbezüglich gebe es eine Diskrepanz zu vielen ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger: „In Arosa ist Kultur leider nicht so gefragt. Das Heimatmuseum sehen viele nur als Schlechtwetterprogramm für die Gäste. Das Bewusstsein für den Wert der Kultur ist insgesamt gering.“

Ruth Licht erhebt an sich selbst den Anspruch, durch ihre kulturellen Tätigkeiten dem Publikum einen Zugang zur Natur und Kultur des Tals zu ermöglichen: „Ich versuche, den Leuten etwas von Arosa mitzugeben, das sie sonst nirgends finden würden. Sie müssten schon ein Buch kaufen, um selbst drauf zu kommen. Und wer kauft heutzutage noch Bücher? Fotografien hingegen sind ein gutes Hilfsmittel, um Inhalte zu vermitteln. Und das Fotografieren selbst schult, sehen zu lernen.“

Persönlicher Kulturkonsum

Besuch von Kunstausstellungen in deutschen Grossstädten (Berlin, Hamburg)

Museumsbesuche in Chur

Persönliche Kulturaktivitäten und -gestaltung

Fotografieren

Seit ihrer Lehrzeit fotografiert Licht regelmässig – mittlerweile seit über sechzig Jahren. Sie zählte zu den ersten Fotografinnen in Graubünden überhaupt. In Arosa, aber auch auf ihren häufigen Reisen durch Europa, Südamerika, Südafrika, Marokko, Thailand, Burma und China entstanden über Jahrzehnte hinweg zahlreiche Bilder. Dennoch trat sie in der Öffentlichkeit kaum je als professionelle Fotografin in Erscheinung: „Eigentlich wusste während langer Zeit niemand, was ich alles gemacht hatte. Ich outete mich erst zu meinem achtzigsten Geburtstag, als ich eine kleine Auswahl meiner Bilder im Heimatmuseum zeigte [Ausstellung «Begegnung mit Licht. 60 Jahre Blick durchs Objektiv», 2003]. Die Wäscheleine diente mir als Leitmotiv. Ich hatte auf meinen Reisen durch die verschiedenen Kontinente immer wieder Wäsche abfotografiert, die draussen zum Trocknen aufgehängt war. Aktuell befasse ich mich mit einem bestimmten Berg, der Amselfluh, die ich immer wieder festhalte. Die Farben und Stimmungen, die die Natur hervorbringt, faszinieren mich.“

Mitbegründerin des «Kreises der Berufstätigen»

Licht zählte 1968 zu den Gründerinnen des «Kreises der Berufstätigen». Zweck dieses Arosener Vereins war es, in einer von Männern dominierten Dorfgesellschaft ein spezifisches Netzwerk für berufstätige ledige Frauen zu schaffen: „Wir fühlten uns damals von Teilen der Bevölkerung nicht ernst genommen. Es war für Frauen schwierig, sich ins öffentliche Leben einzubinden. So halfen wir uns selbst.“ 1981 initiierte der Kreis einen Mittagstisch, der bis heute besteht (mittlerweile getragen von der evangelischen Kirchgemeinde). Zu seinen Aktivitäten gehörte stets auch das Ausrichten von Vortragsveranstaltungen mit sozialen und kulturellen Inhalten. Als die Gründerinnengeneration in den 1990er-Jahren das Pensionsalter erreichte, löste sich der Verein mangels Nachwuchses auf.

Referentin an Dia-Abenden

Seit den 1970er-Jahren hält Licht gelegentliche Dia-Vorträge, an denen sie Geschichten rund um ihre Reiseerlebnisse aus aller Welt erzählt. Anfangs trat sie ausschliesslich vor dem «Kreis der Berufstätigen» auf, einer lokalen Vereinigung für berufstätige Frauen. Mit der Zeit kam unter diesen Frauen der Wunsch auf, auch die nächste Umgebung genauer zu erkunden. So fotografierte Licht eine Weile lang intensiv im Dorf und im Tal. Daraus entstanden die beiden Bildschauen «Land und Leute im Schanfigg» und «Arosa im Kontrast». Erst in einer späteren Phase richteten sich die Dia-Vorträge auch an ein breiteres Publikum, als Licht beispielsweise im Programm des «Kulturkreises Arosa» auftrat oder im Auftrag von «Arosa Tourismus» referierte. Einzelne Auftritte führten sie auch aus dem Tal hinaus, nach Chur, Bad Ragaz oder Zürich.

Mitarbeiterin und Kuratorin im Heimatmuseum Arosa-Schanfigg

Unmittelbar nach ihrer Pensionierung 1985 begann Licht, temporär im Heimatmuseum zu arbeiten. Zunächst unterstützte sie den damaligen Museumsleiter in seinen verschiedenen Aufgabenbereichen, ehe sie nach dessen Rücktritt in den 1990er-Jahren seine Nachfolge antrat. Seither übt sie die Funktion der Museumskuratorin aus. Dies umfasst neben der generellen operativen Verantwortung auch das Realisieren von Sonderausstellungen sowie das Abhalten von Führungen durchs Haus.

Führerin im Arosener Bergkirchli

Bereits während ihrer Schulzeit interessierte sich Licht für die Lokalgeschichte. Damals habe es aber kaum entsprechende Literatur gegeben. Bereits 1938 hielt sie in der Schule einen Vortrag über das Bergkirchli, das älteste Bauwerk Arosas. Nun mache sie im Auftrag von «Arosa Tourismus» während der Sommersaison einmal pro Woche eine Führung durch das historische Gebäude, die von Gästen jeglichen Alters besucht werde: „Dass die Gruppen so unterschiedlich zusammengesetzt sind, macht es für mich interessant. Ich muss immer wieder von neuem schauen, wie ich an die Leute herankomme.“

Referentin für lokalhistorische Vorträge

In den 1990er-Jahren erarbeitete Licht einen Vortrag zur Geschichte der touristischen Werbung für Arosa («100 Jahre Werbung für Arosa»). Auslöser war der Umstand, dass sie bei Verwandtenbesuchen in Deutschland an den Bahnhöfen gelegentlich auf Arosa-Plakate gestossen sei. Dies habe sie jeweils mit Stolz erfüllt. Der Vortrag sei ein solcher Erfolg geworden, dass sie ihn folglich auf Anfrage verschiedener Organisationen immer wieder mal gehalten habe. Das gleiche gelte für das später entstandene Referat «Vom Bergbauerndorf zum Weltkurort», welches ebenfalls immer wieder nachgefragt werde. In der Regel fänden diese Vortragsveranstaltungen im Heimatmuseum statt. Pro Saison referiere sie 4-6 Mal. Es kämen je nach Wetter zwischen fünf und zwanzig Personen, überwiegend Feriengäste.

Führerin im Alpengarten Maran

Als passionierte Blumensammlerin machte Licht in den 1990er-Jahren Führungen durch den Alpengarten Maran oberhalb von Arosa, der 1932 von der «Landwirtschaftlichen

Versuchsanstalt Oerlikon» angelegt worden ist und heute von der «Eidgenössischen Forschungsanstalt Agroscope» zu Forschungs- und Vermittlungszwecken betrieben wird.

Mitglied im Kulturkreis Arosa

Licht ist dem örtlichen Kulturverein bereits in den 1970er-Jahren beigetreten. Seither wirkt sie – mal mehr, mal weniger – im Hintergrund mit. Wenn bei der Durchführung von Veranstaltungen Mithilfe gebraucht werden kann, ist sie meist zur Stelle, beispielsweise um die Abendkasse zu betreuen. Der Kulturkreis bietet ihr ausserdem gelegentlich eine Plattform, um einen ihrer (Dia-) Vorträge zu halten.

Mitglied im Bündner Kunstverein

Der Verein bezweckt die Förderung des Bündner Kunstmuseums in Chur.

Mitglied in der Trachtengruppe Arosa

Licht schätzt vor allem den sozialen Aspekt dieser Gruppierung, die grösstenteils aus älteren Frauen besteht. Einige der Treffen finden im Heimatmuseum statt.

Kulturelles Leben in Arosa

Vereine und Gruppierungen

Kulturkreis Arosa: Der lokale Kulturverein bietet ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm, das sowohl von Einheimischen wie von – zahlreichen – Feriengästen gut besucht werde. Im Vordergrund stehen Konzerte (Klassische Musik, Chormusik, Orchestermusik, Volksmusik), aber auch Lesungen und Vorträge werden regelmässig organisiert. Einen grossen Stellenwert innerhalb des Gesamtangebots würden die sommerlichen Konzerte der Musikkurswochen einnehmen. Bekannt und beliebt seien zudem auch die wöchentlich stattfindenden Konzerte im Bergkirchli. Es existiere ein breit abgestützter Trägerverein, in dem insbesondere auch Ferienhausbesitzer vertreten seien: „Der Kulturkreis verbindet die Menschen. Hier findet ein reger Austausch zwischen Einheimischen und Gästen statt. An den Musikkurswochen helfen ausserdem viele Frauen und auch Jugendliche aus Arosa mit. Auch das schafft Zusammenhalt.“

Musikgesellschaft Arosa: Im Gegensatz zu anderen Vereinen im Dorf plagten die Musikgesellschaft keine Nachwuchssorgen. Es machten erfreulich viele Junge mit. Früher habe die Organisation «Musikverein Alpenrösli» geheissen.

Jodelchörli Arosa: Das Jodelchörli habe schon in ihrer Kindheit existiert. Es laufe gut und trete regelmässig in verschiedenen Hotels auf. Die grosse Mehrheit bestehe aus Männern, ergänzt um zwei oder drei Frauen.

Gemischter Chor Arosa: Der Gemischte Chor trete regelmässig im Programm des Kulturkreises Arosa auf.

Trachtengruppe Arosa: Der Gruppe mangle es an Nachwuchs, so dass es fraglich sei, ob sie mittelfristig noch eine Zukunft habe. Einzelne Mitglieder kämen aus dem Schanfigg hoch an die Vereinsanlässe, die im Wesentlichen aus geselligen Treffen während des ganzen Jahres bestünden. Im Herbst stehe jeweils ein Ausflug auf dem Programm. Die männlichen Mitglieder seien deutlich in der Minderheit.

Institutionen

Heimatmuseum Arosa-Schanfigg: Das Museum im historischen «Eggahuus» wurde 1949 mit zwei Ausstellungsräumen eröffnet. Im ersten Betriebsommer besuchte nur eine Handvoll Menschen das Haus, mittlerweile hat sich die Besucherzahl über die Jahre hinweg auf über

100'000 Leute summiert. Nachdem in den 1950er-Jahren die einzige und letzte Bewohnerin des Hauses verstorben war, baute der Trägerverein um. Seither ist das ganze Haus ein Museum. 2001 kam ein Anbau hinzu, der einen zusätzlichen Ausstellungsraum, ein Depot sowie einen Arbeitsraum enthält.

Gemeinde- und Schulbibliothek Arosa: Die Bibliothek veranstalte regelmässig Lesungen oder Gesprächsabende. Leider stosse das gute Angebot meist nur auf ein geringes Echo.

Anlässe

Musik-Kurswochen Arosa: Stetig gewachsener Anlass, der schon länger zu den Highlights des Arosener Kulturlebens gehöre.

Ausstellungen in den Hotels: Mehrere Hotels organisieren in ihren Räumlichkeiten Kunstausstellungen. Allerdings würden die Einheimischen kaum je von diesem (kostenlosen) Angebot Gebrauch machen.

Wandel der Kultur in Arosa

Der Bestand an traditionellen Kulturvereinen habe sich seit den 1970er-Jahren kaum verändert. Einzig der Theaterverein sei – vermutlich in den 1980er-Jahren – eingegangen. Gerade an diesem einzelnen Verlust lasse sich aber dennoch eine generelle Tendenz ablesen: „Das Engagement der Leute in den Vereinen nahm stark ab. So inszenierten früher die Mitglieder des Turnvereins nebenher auch noch ein Theaterstück im Herbst. Das wäre heute undenkbar. Allenfalls gibt es das noch im Tal [Schanfigg] unten. Bei uns gibt es bestenfalls an der Schlussfeier der Schule noch ein kleines Theaterstücklein. Niemand hat heutzutage noch Zeit. Wohl auch deshalb, weil das Fernsehen viel Zeit wegnimmt, die man doch eigentlich für schönere Dinge verwenden könnte. Aber wenn im Fernsehen ein populäres Programm läuft, dann spürt man das an den Kulturanlässen sofort am geringeren Publikumsaufmarsch.“ Deshalb habe sich die Situation der Vereine trotz Bestandswahrung fundamental verändert: „Mit Ausnahme der Musikgesellschaft und des Jodelchörlis kämpfen alle mit grossen Nachwuchsproblemen.“

Früher habe es im Dorf am 1. Januar den Brauch gegeben, sich gegenseitig das Neujahr «anzuwünschen». Dieses Ritual sei mittlerweile verschwunden. Allerdings gelte es generell festzuhalten, dass Arosa schon immer arm an Brauchveranstaltungen gewesen sei.

Kulturförderung

Keine Angaben.